

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

72. Jahrgang Juli und August 2019..... Nummer 7-8

Liebe Leserinnen und Leser,

Pfarrerin Meike Waechter wird uns verlassen. Im Oktober wird sie eine neue Stelle beim Berliner Missionswerk antreten. Ihre Pfarrstelle bei uns ist auf max. 15 Jahre befristet, davon hat sie gut 12 Jahre in unserer Gemeinde gewirkt. Schon jetzt ist klar, dass sich mit ihrem Weggang eine große Lücke auf-tun wird. Wann wir sie verabschieden werden, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Das Gemeindebüro in Halensee ist zur Zeit nicht besetzt, beide Damen sind krankgeschrieben. Deshalb können in dieser Ausgabe die üblichen Geburtstagshinweise nicht erscheinen. Frau John hat sich beim Abräumen des Abendmahlstisches nach der Konfirmation sehr unglücklich den Fuß gebrochen. Wir wünschen ihr gute Besserung. Frau Neubert ist auf dem Weg der Genesung und wird uns hoffentlich bald wieder zur Verfügung stehen.

Am 20. Juli ist es 50 Jahre her, dass der Mensch seinen Fuß auf den Mond setzte. Aus diesem Anlass gibt es im Juli eine kleine Predigtreihe unterm Sternenhimmel über den Mond. In der Abenddämmerung treffen wir uns im schönen Innenhof des Französischen Doms und lauschen den Gedanken der Predigenden, singen „Der Mond ist aufgegan-gen“ und erfreuen uns an der Mondscheinsonate und anderem Nocturnlichem, das uns Holger Perschke auf dem Klavier dazu spielen wird. Bitte beachten Sie dazu den eingelegten Flyer.

Wie August Fournier, Pfarrer der Französischen Kirche, vor 150 Jahren einen Berliner Skandal verursachte und nebenbei zur Einführung der Zivilehe in Preußen beitrug, lesen Sie in dem schönen Artikel, den uns Karl Ulrichs zur Verfügung gestellt hat.

Fournier hat Theodor Fontane konfirmiert und getraut. Über Fontanes Beziehung zur Französi-schen Kirche und sein Hugenottentum wird Prof. Roland Berbig am 10. Juli in unserer Kirche einen Vortrag halten und damit die Ringvorlesung der Humboldt-Universität zum 200. Geburtstag Fonta-nes beschließen.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen einen schönen Sommer.
Ihr Jürgen Kaiser

welche Situationen hast du gedacht, als du diesen Ratschlag oder diesen Wunsch aufgeschrieben hast? Wann erlebst du das, dass Menschen eben nicht zu-hören, sondern schnell reden und auch schnell zornig werden? Und ich möchte ihm sagen: Du, Jako-bus, du sprichst mir aus dem Herzen! Soll ich dir mal was erzählen? Ich erlebe es so oft, dass Konflikte allein dadurch entstehen, dass Menschen einander nicht zuhören. Sie meinen, zu wissen, was andere denken, empfinden oder erlebt haben und bevor sie nachfragen, beginnen sie schon zu urteilen. Es wer-den keine Fragen mehr gestellt, sondern Vorurteile geschürt. Es wird nicht mehr nach gemeinsamen Perspektiven gesucht oder um Argumente gerungen, sondern die eigene Meinung wird als die einzig rich-tige dargestellt. Ich erlebe das in der Kirche, in der Gesellschaft, in der Politik, im Internet. In den USA hat sich der Begriff „fake news“ verbreitet. Das geht so weit, dass Tatsachen oder auch Meinungen als „fake news“ – also als Lügen – bezeichnet werden. Und daraus wird die Schlussfolgerung gezogen, dass man sich mit einer Lüge nicht auseinandersetzen muss. Ein Gespräch auf diesem Niveau ist nicht mehr möglich.

So sitze ich am Kaffeetisch und seufze. Leider sitzt mir Jakobus nicht gegenüber. Ich sitze hier ganz alleine mit meiner Kaffeetasse und denke: Es ist doch traurig, dass Jakobus diesen Ratschlag, die-sen Wunsch damals in seinen Brief geschrieben hat, vor bald 2000 Jahren, und schon damals die Men-schen einander nicht zugehört haben und sich daran bis heute nichts geändert hat. Das frustriert mich.

Ich seufze noch einmal und blicke in meine leere Kaffeetasse. Und dann fällt mir etwas auf. Es ist wie mit so vielem, was in der Bibel steht. Wir müssen es uns immer und immer wieder sagen, daran erin-nern und nicht verzagen. Und wie wäre es, wenn wir nicht Jakobus sondern einander zum Kaffee einla-den würden. Dann könnten wir uns Zeit nehmen, um uns gegenseitig zuzuhören. Damit wäre schon ein Anfang gemacht, im Sinne von Jakobus zu leben.

Meike Waechter

..... Monatsspruch für Juli

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören,
langsam zum Reden und langsam zum Zorn.
(Jakobus 1,19)

Ich möchte mich gerne zu Jakobus an den Tisch setzen, bei einer Tasse Kaffee und ihn fragen: An

.....Aus dem Inhalt

Aus Generalversammlung / Ausstellung	50
Der Ohrfeigenprozess	51
Gemeindeversammlung	52
Communauté francophone	53
Veranstaltungen / Konzerte	54
Mitgliederstand / Kontakte	55
Predigtplan / Fontane-Vortrag	56

Abschied und Sorgen

Aus der Generalversammlung vom 12. Juni

Die Sitzung begannen wir mit der Lesung der Tageslosung (Jes 66,19) und des Lehrtextes (Mt 28, 18-20) sowie dem Lied „Wie lieblich schön Herr Zebaoth“ (EG 282). Danach verabschiedeten wir Gisela Unruhe aus den Reihen der Anciens, verbunden mit herzlichen Dankesworten durch Dr. Jürgen Kaiser für ihr jahrelanges Wirken im Consistoire. Wir wünschen Gisela Unruhe auch an dieser Stelle noch einmal Gottes Segen.

Es folgten die Berichte der Pasteurs, des Secrétaire und der Commissionen.

Mit großem Bedauern und Sorge mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass sich Frau John aus dem Gemeindebüro im Anschluss an unseren Pfingstgottesdienst beim Abräumen des Abendmahlsgeschirrs schwer verletzt hat und für längere Zeit im Gemeindebüro ausfällt. Zum Glück ist Frau John aber ansprechbar und befindet sich im Krankenhaus zwischenzeitlich bereits auf dem Weg der Besserung.

Aus der Museumscommission kann berichtet werden, dass die Neugestaltung der Museumsräume bereits weit fortgeschritten ist, aber derzeit leider durch Bauverzögerungen am Dom stark gehemmt wird.

Infolge der ständigen Bauverzögerungen am Dom hat der Architekt die Zeitpläne zur Durchführung der Baumaßnahmen in der Französischen Friedrichstadtkirche („Masterplan“) auf eineinhalb Jahre verlängert.

Das Consistoire befasste sich in der Generalversammlung wiederholt und sehr intensiv mit der Frage der Neuvermietung des Restaurants im Basement der Französischen Friedrichstadtkirche.

Weiterhin legten wir die Tagesordnung für die Gemeindeversammlung am 1. September fest und entsandten Meike Waechter als Delegierte der Französischen Kirche Berlin in die Hauptversammlung des Reformierten Bundes, die Ende September 2019 in Nürnberg stattfindet.

Zum Abschluss der Sitzung befassten wir uns noch mit dem anstehenden Domfest, bei dem Pastore Matthey verabschiedet wird und während des zweisprachigen Gottesdienstes ein Film für die Ausstellung im Hugonottenmuseum gedreht werden soll.

Die Sitzung endete mit dem Segenslied „Verleih uns Frieden gnädiglich“ sowie der Segensbitte.

Christian Hetzke

Gottesdienste während der Schließung der Französischen Friedrichstadtkirche

Gemeindekommission und Mittwochssinisterium haben sich intensiv mit der Frage beschäftigt, wo unsere Gottesdienste während der Schließung der Franz. Friedrichstadtkirche stattfinden sollen.

Beide Gremien haben sich dafür ausgesprochen, dass es wünschenswert ist, einen Ort zu finden, an dem wie bisher der deutsche, der französische und der Kindergottesdienst parallel stattfinden können. Auch wollen wir gerne an den monatlichen zweisprachigen Gottesdiensten mit anschließendem Repas festhalten. Einerseits bietet unser Gemeindehaus in Halensee diese Möglichkeiten. Andererseits wünschen sich viele Gemeindemitglieder, dass Gottesdienste weiterhin auch in Mitte gefeiert werden.

Zu Beginn unserer Überlegungen, wo die Gottesdienste während der Schließzeit gefeiert werden können, sind wir davon ausgegangen, dass der Dom ab Herbst von der Gemeinde genutzt werden könnte. Dort stehen uns ein großer Gemeinderaum, der Sauermannsalon und weitere Räume zur Verfügung. Durch die Bauverzögerung verschiebt sich die mögliche Nutzung dieser Räume für Gottesdienste in das nächste Jahr hinein.

Das Mittwochssinisterium stellt der Gemeindeversammlung zwei Modelle zur Abstimmung vor:

Modell Halensee:

Deutscher und Französischer Gottesdienst parallel um 11 Uhr im Gemeinderaum und im Kirchsaal. Zweisprachiger Gottesdienst am 2. Sonntag im Monat im Kirchsaal, Kindergottesdienst im Gemeindesaal. Musikalischer Gottesdienst am dritten Sonntag im Monat im Französischen Dom oder an einem anderen Ort, solange im Dom noch gebaut wird. Hierfür könnte z.B. die Kapelle auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Frage kommen.

Wechselmodell:

1. und 3. Sonntag im Monat Gottesdienste im Französischen Dom oder bis zur Fertigstellung an einem anderen Ort in Mitte. 2. und 4. Sonntag im Monat Gottesdienste in Halensee, 2. Sonntag zweisprachig mit Kindergottesdienst und Repas, 4. Sonntag musikalischer Gottesdienst. *MW*

Vorgängerinnen. Der Weg von Frauen in das geistliche Amt

Eine Wanderausstellung in der Französischen Friedrichstadtkirche 18.8.-1.9.

Die Ausstellung informiert anlässlich des 45-jährigen Jubiläums der Gleichstellung von Frauen und Männern im geistlichen Amt über den steinigen Weg von Frauen auf dem Gebiet unserer Landeskirche.

Wie viele unerschrockene Schritte mutiger Frauen hat es durch die Jahrhunderte gebraucht, um den Weg in das geistliche Amt in unserer Kirche zu beschreiten? Was verlangte es ihnen ab, für die Ordination zu kämpfen, die nun seit 76 Jahren in Deutschland für Frauen möglich ist?

Die vierzehn Tafeln der Ausstellung stellen eine exemplarische Rückschau auf diesen Weg dar. Die Ausstellung nimmt einen Anfang und möchte zur

Spurensuche nach weiteren Frauen in unserer Kirche einladen. Diese Ausstellung beleuchtet eine Thematik, die lange Zeit unbeachtet war.

Initiiert wurde die Ausstellung durch Bischof Dr. Markus Dröge und konzipiert sowie geleitet von Pfarrerin PD Dr. Rajah Scheepers. Die dazu erschienene Festschrift kann zum Selbstkostenpreis für 10 € erworben werden.

Die Ausstellung wird am 18. August nach dem Gottesdienst, der bereits auf das Thema einstimmt, eröffnet.

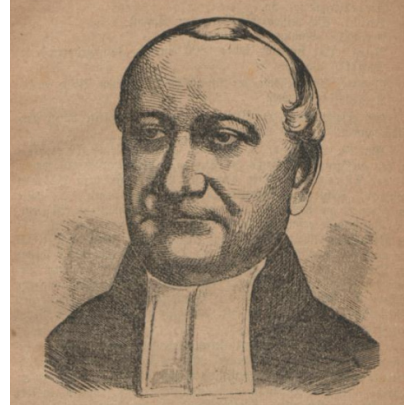
Skandal! Eine Misshandlung bei einer Trauung.

Vor 150 Jahren fand der „Ohrfeigen-Prozess“ gegen Oberkonsistorialrat August Fournier statt. Von Karl Friedrich Ulrichs

Eine Braut wird bei ihrer Trauung geschlagen – ein Skandal! Und der Übeltäter ist der Pfarrer. Kein Wunder, wenn sich die kirchenkritische Hauptstadtpresse darauf stürzt. Vor genau 150 Jahren löste der Oberkonsistorialrat August Fournier den sogenannten „Ohrfeigen-Skandal“ aus. Was genau geschehen war, wurde im Gerichtsprozess aktenkundig: Als der durch eine vorhergehende Konsistoriumssitzung gestresste Pfarrer zur Kirche kommt, ruft er die Bräutigamsmutter zu sich – man kennt sich seit zwei Jahrzehnten, so gut, dass der Pfarrer der Witwe privat Geld geliehen hatte. Er konfrontiert die Dame mit einem in seiner Sicht ungeheuerlichen Vorwurf, von dem er erst Stunden zuvor aus einem anonymen Brief erfahren hat: Die Braut ist schwanger! Als die künftige Schwiegermutter „den gesegneten Stand“ der Braut bestätigt, verlangt der Pfarrer, dass die Braut den Kranz abnimmt. Er fühlt sich hintergangen, weil der Bräutigam Albert, sein früherer Schüler am französischen Gymnasium und Konfirmand, ihm das im ohne Braut geführten Traugespräch verschwiegen hat. Angehörige und zuletzt auch Albert bemühen sich, den strengen Pfarrer umzustimmen. Der ist jetzt erst recht zornig, stürmt durch die vollbesetzte Kirche in die überfüllte Sakristei, wo am „Notaltar“ das Paar wartet, baut sich vor den verschüchterten Brautleuten auf, herrscht die Braut an: „Was hast du getan?“, legt die linke Hand auf die Schulter der Braut und schlägt ihr mit der Rechten ins Gesicht. Der erschrockenen Braut kommen die Tränen, der Bräutigam liefert sich mit dem Pfarrer ein Wortgefecht auch mit theologischen Argumenten. Dann nimmt die Sache doch noch ihren agendarischen Lauf, wobei später Unklarheit herrscht, ob der Pfarrer schlicht die in der Trauagende vorgesehenen Texte liest oder durch spontane Abweichungen eine Strafpredigt hält. Vermutlich genügten schon ein strenger Ton und Blick, damit der Agentext so wirkt.

Der Pfarrer und der Dichter: Fournier und Fontane

August(e) Fournier, Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde, hatte 1836 Theodor Fontane konfirmiert und blieb ihm zeitlebens verbunden. In seiner autobiographischen Schrift „Von Zwanzig bis Dreißig“ berichtet Fontane vom Traugespräch im Jahr 1850, wo sich Fournier angesichts der Braut Emilie ausgesprochen charmant zeigte. Fontane beschreibt ihn als eine urbane Honoratiorengestalt



„von vornehmen Allüren“, „durch und durch Figur, ... noch ganz von der alten Garde“. Obwohl Fontane den Geistlichen als hochmütig empfindet, schönt er seine Erinnerung – zu wichtig war

Fournier für seine (wenn auch sporadische) kirchliche Biographie und für sein literarisches Figurenrepertoire als Typus des preußischen Pfarrers. Später hat Fontane den „alten Fournier ... noch mal predigen hören, wo er, in der weißgetünchteten aller Kirchen [nämlich in der reformierten Kirche in der Klosterstraße] den Himmel Gottes ganz nach dem Rezept der Quattro-Cento-Maler beschrieb“. Fournier stand in der calvinistischen Tradition seiner Vorfahren, er war – befand Fontane – „streng gläubig, aber kein Zelot“.

Prozess und Öffentlichkeit

Dem Prozess ging eine hitzige Zeitungsdebatte voraus. Der angesehene Geistliche war zur Skandalfigur geworden, auch wenn sich Repräsentanten seiner Gemeinde und der Landeskirche hinter ihn stellten. Nach einer Anzeige durch den jungen Ehemann fand die Gerichtsverhandlung am 30. Juni 1869 im überfüllten Amtsgerichtssaal statt – ohne die erkrankte Ehefrau. Die sogleich veröffentlichte Mitschrift sollte ein Berliner Bestseller mit mehreren Auflagen werden. Nach sehr selbstsicheren, wohl auch damals schon überheblich wirkenden, aber auch larmoyanten Einlassungen des Angeklagten und ausführlichen Zeugenvernehmungen, in denen das Geschehen detailliert aufgeklärt wurde, folgte der Richter dem Plädoyer des Staatsanwaltes, sprach den Pfarrer nach § 316 des Preußischen Strafgesetzbuchs der Misshandlung für schuldig und verhängte eine empfindliche Geldstrafe in Höhe von 300 Talern, ersatzweise vier Monate Haft. Ansehen und Alter des Angeklagten waren im Prozess als Argument für und gegen diesen verwendet worden. Der Journalist Fontane griff zwar selbst nicht

ein, berichtete aber später, „dass wir ... den zur Notarität gelangten und seiner Zeit soviel besprochenen Fournier-Streitfall schmerzlich beklagten, eine Sache, die bestimmt war, diesen trotz mancher Eigenschaften – und zum Teil um derselben willen – sehr ausgezeichneten Mann die letzten Lebensjahre zu vergällen“.

Folgen für Fournier

Obwohl der Generalsuperintendent Hoffmann selbst noch nach Fourniers Verurteilung für seinen Amtsbruder öffentlich eintrat, war der alte Herr gekränkt und beruflich so beschädigt, dass er 1870 auf eigenen Antrag hin in den Ruhestand trat, nicht ohne in seiner dann auch veröffentlichten Abschiedspredigt alle Schuld von sich zu weisen: „Der äußere Anlass, der mich bestimmt hat, mein Amt als Seelsorger an dieser Gemeinde niederzulegen ... ist ein in der Geschichte unserer Kirche, Gott sei Dank! unerhörter, und zugleich ein in hohem Grade betrübender; dies letztere freilich bei Weitem mehr für viele Andere, als für mich selbst, den Gott der Herr aus Gnaden trotz aller Kämpfe mit Geduld und Gelassenheit gewaffnet, auf dem Grunde der unzweifelhaften Gewissheit, dass alle Zeugenaussagen und Richtersprüche der Welt nicht im Stande sind, die Unwahrheit zur Wahrheit und die Wahrheit zur Unwahrheit zu machen.“

Als Fournier 1874 stirbt, schreibt Fontane: „Unser alter Fournier ist gestorben. Für uns ein wirklicher Verlust. Er hat, durch zweifelhafte Zeiten hin, in Treue und Liebe zu uns ausgehalten.“

Weitere Folgen: Der Streit um die Zivilehe

Rund um den Prozess wurde ein wichtiges Anliegen liberaler Kräfte vorgebracht: die sogenannte Zivilehe, die Eheschließung vor staatlichen Standesbeamten. Die durch den Ohrfeigen-Prozess beförderte öffentliche Debatte sollte dann 1874 zur Einführung der Zivilehe in Preußen führen – Fournier hat das noch eben miterlebt.

(Der Artikel erschien zuerst in der evangelischen Wochenzeitung „Die Kirche“, www.die-kirche.de.)

Literatur: Roland Berbig, Schafsköpfe, Heuchler, Narren - und noble Naturen. Pastoren im Leben Theodor Fontanes: Irmela von der Lühe/Joachim Wolschke-Bulmahn (Hgg.), Landschaften - Gärten - Literaturen, Festschrift Hubertus Fischer, CGL-Studies 19, München 2013, 387-410. - Jochen Desel, „Land-Fremde waren wir, nicht Herzens-Fremde“. Fontane und die Hugenotten: Hugo Aust/Barbara Dölemeyer/Hubertus Fischer (Hgg.), Fontane, Kleist und Hölderlin, Literarisch-historische Begegnungen zwischen Hessen-Homburg und Preußen-Brandenburg, Fontaneana 2, Würzburg 2005, 45-58 [49f.]. - Friedrich Welge, Fontane und Fournier: Die Hugenottenkirche 63, 2010, 68.

Wir suchen ab dem 1.9.2019 in Berlin eine/einen Bürokauffrau/-mann, Industriekauffrau/-mann, Verwaltungsfachwirt/-in als Mitarbeiter (m/w/d) in Vollzeit für unser Gemeindebüro im Französischen Dom.

Weitere Information auf unserer Website franzoesische-kirche.de.

Berichtigung

Im Bericht über den Besuch bei der Evangelischen französisch-reformierten Gemeinde in Frankfurt am Main in der Aprilausgabe waren einige Fehler, um deren Richtigstellung uns die Gemeinde gebeten hat: Es gibt dort keine autonome francophone Gemeinde. Vielmehr kommen seit 2001 französischsprachige Christen in die Gemeinde als reguläre Gemeindeglieder. Die Gemeinde ist keine unabhängige Gemeinde, sondern eine Gemeinde der Landeskirche „Evangelische Kirche in Hessen und Nassau“. Am ersten Sonntag im Monat findet der Gottesdienst nicht um 16 Uhr sondern um 10.30 Uhr statt. JK

Gemeindeversammlung

1. September 2019, 12.30 Uhr, Französische Friedrichstadtkirche, Casalis-Saal

1. Festlegung der Tagesordnung
2. Bericht aus dem Gemeindeleben
3. Bericht aus der Communauté francophone
4. Bericht über die finanzielle Situation
5. Franz. Dom: Verzögerung der Baufertigstellung und Folgen für das Hugenottenmuseum und den Umzug der Verwaltung
6. Gottesdienste während der Baumaßnahme in der Franz. Friedrichstadtkirche
7. Verschiedenes

CEEEFE

Commission d'Églises Évangéliques d'Expression Française Francophones à l'Étranger : qui connaît ?

La CEEFE a été créée en 1964 par la Fédération Protestante de France : les paroisses françaises à l'étranger sont placées sous sa responsabilité. Quelques églises francophones, créées en exil à la suite de la révocation de l'édit de Nantes de 1685 se sont jointes à cette commission, dont notre paroisse protestante francophone de Berlin. Actuellement 28 paroisses sont affiliées à la CEEFE comme par exemple celles de Beyrouth, de Pointe-à-Pitre, de Londres, de Bonn, de Frankfurt, Moscou, Washington, Tunis, Djibouti, Le Caire, Jérusalem.

Le Défap ou service Protestant de Mission, les services d'aumônerie de la Fédération Protestante de France, l'Action Chrétienne en Orient (ACO) ou encore le Département missionnaire en Suisse (DM) peuvent être membres associés de cette Communauté.

Ces églises vivent en communion les unes avec les autres. Chacune des églises membres participe à hauteur de ses moyens à la vie matérielle de la CEEFE. Elle favorise les relations entre les différentes communautés locales donnant ainsi une vision œcuménique. Elle aide, dans la mesure de ses moyens, à la formation des pasteur-e-s et des responsables et participe à la réalisation concrète de projets locaux. Cette dernière ne prétend à aucune autorité sur la gestion des églises membres ; elle peut apporter son concours, ses conseils, sa médiation et son aide aux Églises qui le souhaitent.

Chaque année, le dernier week-end du mois d'août, elles se rassemblent à Paris autour de leur président, le pasteur Bernard Antérieur, en Assemblée générale. Et chaque année aussi les églises d'Europe se retrouvent lors de rencontres européennes pour partager amitiés, nouvelles, joies et préoccupations. La communauté de Berlin a envoyé deux délégué-e-s à cette rencontre, du 23 au 26 mai, cette année à Stockholm : Sophie Maurice et Jean-Luther Muelem.

Martine : Comment est née cette communauté de Stockholm ?

Sophie : Quelques réformé-e-s de France après la Révocation de l'Édit de Nantes ont trouvé refuge en Suède dans l'Église presbytérienne britannique. L'église francophone a été reconnue officiellement par un Édit royal en 1724. L'Église Réformée Française est en relation avec les autres paroisses de Suède, en particulier avec l'Église des Missions, l'Église Oecuménique, et l'Église sœur de Copenhague.

Jean-Luther : le pasteur actuel, Elie Kabwe assure les cultes deux par mois en alternance avec des pasteur-e-s francophones invités. Elie et les membres de la paroisse se sont impliqués dans l'accueil des migrant-e-s.

Martine : oui, ils m'ont raconté qu'en 2015,

quelques membres de la paroisse ont même hébergé des migrant-e-s chez eux, et sur une longue durée.

Jean-Luther : la communauté organise un repas par mois pour les personnes sans abri, et s'implique dans la construction et la gestion d'une école et autres projets diaconaux en République démocratique du Congo.

Sophie : Nous avons visité les mines de fer de Lövstabruk, à 160 km au Nord de Stockholm fondée par le protestant Wallon Charles de Geer : son savoir-faire a permis de créer de nombreux emplois dans la région et une économie florissante. Dans cette ville se trouve le plus vieil orgue encore jouable en Europe.

Martine : la paroisse n'est-elle pas en recherche d'un-e pasteur-e qu'elle pourrait rémunérer ?

Jean-Luther : les membres de la paroisse sont satisfaits d'Elie, bientôt à la retraite: le choix d'un-e autre pasteur-e se fera en temps opportun. Par ailleurs, les membres de la paroisse souhaiteraient bénéficier de liens plus rapprochés entre les différentes églises de la CEEFE, avec des échanges de services et de pasteur-e-s, et pourquoi pas des visites inter-paroissiales.

Sophie : Le président Bernard Antérieur a remercié les paroisses pour leurs dons à l'église de Djibouti, permettant la rénovation du temple et la construction de nouvelles pièces dans le centre ecclésial, dédiés à la formation professionnelle des migrant-e-s.

Martine : Djibouti n'est-elle pas aussi une zone stratégique sur la route du pétrole, et des migrant-e-s, entre autres ?

Jean-Luther : je réagis à ta question par une autre question : les églises qui ont une autre langue que la langue du pays d'accueil n'ont-elles pas aussi en filigrane un rôle politique ?

Sophie : encore deux nouvelles : la paroisse de Londres continue les rénovations de son église, et la rencontre 2020 européenne aura lieu à Francfort.

Encore un grand merci à Sophie et à Jean-Luther pour leur précieux engagement. *Martine Matthey*

.....Les cultes en juillet et août

7 juillet	Claudine Hornung
14 juillet	Pasteur Kobi
21 juillet	Pasteur Kobi
28 juillet	Pasteur Kobi
4 août	Pasteure Gerber
11 août	bilingue, Pasteur-e-s Gerber et Kaiser, Kigo, Kaffee und Kuchen
18 août	Pasteure Gerber
25 août	Claudine Hornung, Kigo



Huguenottenkirche

Dienstag, 02.07. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis in Köpenick, Freiheit 14
19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Dienstag, 16.07. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Dienstag, 06.08. 14.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis in der Taubenstr. 3
19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 08.08. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Mittwoch, 14.08. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 15.08. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 20.08. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 22.08. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Sonntag, 25.08. 11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht Franz. Friedrichstadtkirche
Donnerstag, 29.08. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Konzerte

in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 09., 16. und 30.07. LKMD Gunter Kennel; am 23.07. Michael Bernecker und am 20.08. Christoph Ostendorf; sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Mittwoch, 03.07. (abweichender Termin!), 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Kilian Nauhaus spielt Werke von Johann Sebastian Bach, César Franck und Joseph Rheinberger. Eintritt frei.

Sonntag, 21.07., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Claudia Tesorino (Berlin), Saxophon, und Ekaterina Kofanova (Basel), Orgel, spielen Werke von Johann Sebastian Bach, Denis Bédard, Dirk-Michael Kirsch u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Donnerstag, 01.08., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Dietmar Hiller (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Willy Burkhard, Wolfgang Thiel u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 18.08., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Thomaskantor Gotthold Schwarz (Leipzig), Bass, und Kilian Nauhaus (Berlin), Orgel, musizieren Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Böhm, Max Reger u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Barockes und Zeitgenössisches von der Flöte

Musikalischer Gottesdienst am 17.8. in Halensee

Wenn wir im musikalischen Gottesdienst Schülerinnen und Schüler des Bach-Musikgymnasiums zu Gast hatten, hat der eine oder die andere von uns Zuhörern wohl schon einmal gedacht, wie die Laufbahn der Kleinen weiter verlaufen wird. Franziska Dallmann ist eine der ehemaligen Schülerinnen des Musikgymnasiums und wird bei uns im musikalischen Gottesdienst am 17.8. musizieren. Inzwischen ist sie Flötistin in einem der renommierten Berliner Orchester, dem Rundfunkinfonieorchester Berlin. Am 17.8. wird Sie gemeinsam mit mir eine barocke Sonate aufführen und dann noch ein solistisches Stück, das im Gegensatz zur Sonate zeitgenössisch sein wird.

Michael Ehrmann

Evangelische Akademie
in der Französischen
Friedrichstadtkirche
www.eaberlin.de



Demokratisierung als berufliche Aufgabe?
Pfarrerinnen und Pfarrer 1989 und heute.
02.07., 18.00 Uhr

In der Friedlichen Revolution von 1989, die zum Ende eines diktatorischen Staates führte, hatten evangelische Christinnen und Christen eine besondere Rolle, die Kirche wurde zum Katalysator einer Entwicklung zu demokratischen Verhältnissen. Aber waren die Theologen, die oft politische Verantwortung übernahmen, eher die Ausnahme oder die Spitze des Eisberges von Menschen mit einer Sehnsucht nach Demokratien in kirchlichen Kreisen? Welche Fähigkeiten und welches Selbstverständnis brachten Pfarrerinnen und Pfarrer in den Transformationsprozess ein? Werden diese auch heute gebraucht?

An diesem Abend werden wir mit Studierenden der Theologie die Ergebnisse aus einem Seminar an der Humboldt Universität Berlin zur öffentlichen Dimension des Pfarrberufs diskutieren.

Dr. Rüdiger Sachau

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Juni Geburtstag hatten, und wünschen Ihnen Gesundheit und Gottes Segen. Weil das Gemeindebüro zur Zeit nicht besetzt ist, konnten die einzelnen Geburtstage hier nicht aufgeführt werden. Wir bitten um Entschuldigung.

Man kommt nun allgemach in die Jahre, wo man wahrnimmt, dass man nicht notwendig geliebt werden muss, und wo man schon zufrieden ist, dann und wann zu erkennen, dass man wenigstens noch geliebt werden kann.

Theodor Fontane

Sterbefälle

Am 10. Juni verstarben Frau Eva Durchstecher im Alter von 95 Jahren und

am 17. Juni Frau Eva Fähnrich, geb. Laurent, im Alter von 91 Jahren. Frau Fähnrich war viele Jahre Älteste der Französischen Kirche und vielen in der Gemeinde gut bekannt. Die Beisetzung findet am Montag, den 8. Juli um 12 Uhr auf dem Parkfriedhof Lichterfelde, Thuner Platz 2-4, 12205 Berlin, statt.

Viele Tränen darf man nicht verlangen, sind auch nicht nötig, aber doch ein paar. Drei Leser, wenn man ein Buch geschrieben hat, und drei Tränen, wenn man stirbt.

Theodor Fontane

Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Wegen Sanierung bis Ende 2019 geschlossen.

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteure Martine Matthey, Wollankstrasse 51,
13359 Berlin ; téléphone 030 530 99 563, courriel: martine.matthey@bluewin.ch.
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
Sa 06.07.	21.30 Uhr: Mond-Predigt: „Mehr Licht!“, Obert, Kaiser		
So 07.07.	Frielinghaus	Kaiser *	Hornung
Sa 13.07.	21.30 Uhr: Mond-Predigt: „Voll Mond - schlaflos bei Nacht“, Stäblein, Kaiser		
So 14.07.	Loerbroks	Kaiser *	Kobi
Sa 20.07.	21.30 Uhr: Mond-Predigt: „Den Mond zu Füßen“, Kaiser		
So 21.07.	Loerbroks	Kaiser *	Kobi
Sa 27.07.	21.30 Uhr: Mond-Predigt: „Mensch im Mondlicht“, Dutzmann, Kaiser		
So 28.07.	von Bremen	Kaiser *	Kobi
So 04.08.	Frielinghaus	Waechter *	Gerber
So 11.08.	Loerbroks	Kaiser, Gerber, zweisprachig, Kindergottesdienst, Kaffee	
So 18.08.	Loerbroks	Waechter *	Gerber
So 25.08.	Staffa	Waechter *, Kindergottesdienst	Hornung, Kigo
So 01.09.	Frielinghaus	Kaiser mit Abendmahl und Chor, anschl. Gemeindever- sammlung	

* mit Predignachgespräch

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

So 21.07.	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde
Sa 17.08.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Waechter
So 18.08.	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde

200 Jahre Theodor Fontane

Fontane über Fontane

Vortrag von Prof. Dr. Roland Berbig (Berlin)

10. Juli, 16 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche

Abschluss der Rinvorlesung des Instituts für deutsche Literatur der Humboldt-Universität.
Anschließend Empfang.